Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redacteur: Dr. Schmidt. Verleger: Becker & Altendorff.

No. 11. 1. Jahrgang. November 1840.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. October wurden in Vorschlag gebracht und als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

78. Herr Professor Dr. Loew, in Posen.
79. „ Oberlehrer Ruthe, in Berlin.
80. „ Medicinalassessor Dr. Behm, in Stettin.
81. „ Neustadt, in Breslau.
82. „ Professor Zenneck, in Stuttgart.
83. „ Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Dr. Herrich-Schaeffer, in Regensburg.

Das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes wurde eingesandt:

9. Herrn Dr. Sundewall, Intendanten der Königl. Museen zu Stockholm.

Zum Vortrag kamen der von Herrn Professor Dr. Loew eingesendete und bereits abgedruckte Aufsatz über Trypeta stigma und T. cometa. Der Dr. Schmidt zeigte ferner 24 Stücke Bernstein vor, in denen sehr kenntliche Insekten eingeschlossen waren,

welche der Herr Justizcommissarius Ehrhardt in Swinemünde aus seiner Sammlung zur Ansicht eingesandt. Ausser einigen wenigenHymenopteren und mehreren Stücken mit einer Blatta, die der Blatta orientalis äusserst ähnlich kamen, zeichneten sich besonders mehrere Elateren und Cyphonarten, ein Rhysodes, eine Cistela, ein Rüsselkäfer und eine Haltica aus, welche aber sämmtlich untergegangenen Arten angehörten.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anregung zur aufmerksamen Beobachtung der in und unter der Rinde der Bäume lebenden Insekten.

Von Herrn Apotheker **Hornung**.

Obgleich in ältern und neueren Zeiten viele Beobachtungen über die Lebensweise der Insecten und deren Aufenthaltsorte in ihren ersten Entwickelungsstufen gemacht worden sind, so bleibt auf diesem interessanten Felde der Beobachtung doch noch Manches zu thun. Zwar hat Ratzeburg in seinem vortrefflichen Werke über die Forstinsecten, viel Licht über diesen, für die Forstkultur besonders wichtigen, Gegenstand verbreitet, dessen ungeachtet giebt es aber auch in diesem Kreise noch vieles zu erledigen. Der reiche Nachtrag, den derselbe bei der so schnell nothwendig gewordenen 2. Auflage des 1. Bandes, liefern konnte, giebt hierfür den sprechendsten Beweis. Doch sind es vorzugsweise nur diejenigen Käfer, die dem Fortsmann besonders wichtig sind, welche Herr Professor Ratzeburg ins Auge fassen musste, und wenn er auch die ihm bekannt gewordenen Beobachtungen, über die auf andern Bäumen lebenden Käfer gesammelt und mitgetheilt hat, so konnte dieses mehr beiläufig nur geschehen. Offenbar ist es aber für die Obstkultur und den Landbau von Wichtigkeit die Feinde von diesen aus dem Reiche der Insekten mehr noch zu erforschen, und ich glaube hier giebt es noch vielen Stoff zu anziehenden und belohnenden Beobachtungen, namentlich in Bezug auf Käfer und deren Larven.

Gewiss glaubt mancher, wie früher ich und mehrere meiner Freunde, dass man nur in waldreichen Gegenden hoffen dürfte, eine gute Ausbeute an Holz- und Borkenkäfern zu machen, aber sobald man diesen nur einige Aufmerksamkeit zuwendet, überzeugt man sich bald, wie irrig diese Ansicht sei. Solch einen Irrthum aber zu beseitigen und zu zeigen, wie man ohne grosse Beschwerde diese Käfer auffinden könne, ist zum Theil Zweck dieser Zeilen. Man beachte vor allen die kranken und im Absterben begriffenen Bäume und untersuche diese genauer und man wird bald unter der Rinde des Stammes oder der Aeste Larven oder in derselden Bohrlöcher, durch welche die schon ausgebildeten Insekteten entschlüpft sind, in Menge finden. Auch blos einzelne kranke oder abgestorbene Zweige, sonst gesunder Bäume, übersehe man nicht, denn auch diese nähren viele Insekten. Eben so kann man auch aus den abgefallenen faulenden Aesten der Waldbäume manches Insekt erziehen *).

Um nun alle Insekten, die besonders in den schwächeren Zweigen als Larven leben, zu erhalten, bringe ich solche Zwaige, in denen ich unausgebildete Insekten erkenne, im Herbste oder ersten Frühjahr in gutschlissende Kasten, Schachteln etc. und bewahre sie hier so lange auf, als noch Insekten ausschlüpfen, was ein Jahr lang und noch länger fortdauern kann. Einzelne Insekten kommen zuweilen schon im Spätherbst oder Winter zum Vorschein, die grössere Menge aber im Frühjahr und Sommer, wo binnen wenigen Wochen oft eine bedeutende Zahl auskömmt. Um nun aber leicht mögliche Verwechslungen, bei einem grössern Vorrathe von verschiedenen Hölzern, zu vermeiden und immer leicht nachkommen zu können, aus welchem man seine Insekten erzogen hat, ist es am zweckmässigsten die aufgespiessten oder aufgeklebten mit kleinen Zetteln mit fortlaufenden Nummern zu bezeichnen. Ueber diese fertigt man ein besonderes Verzeichniss an, in welchem man hinter der Nummer den Namen der Pflanze, aus welcher man das Insekt erzog, die Zeit, wann es ausschlüpfte und den Namen des Insekts aufführt. Wollten nun mehrere in verschie-

---

*) So fand ich in derartigen besenstieldicken Buchenästen unzählige Larven, Puppen und vollständig ausgebildete Käfer von Dasytes coeruleus F. Dr. Schmidt.

denen Gegenden lebende Entomologen ihre Beobachtungen und derartige Erfahrungen durch diese Zeitung veröffentlichen so würden viele neue und interessante Thatsachen zur Sprache kommen.

Welche reiche Erndte man auf dem eben erwähnten Wege machen könne, wird ein einziges Beispiel zeigen. Ich erzog nemlich aus wenigen abgestorbenen einige Lienien bis einige Zoll starken Aesten des Zwetschenbaumes 16 verschiedene Insekten innerhalb eines Jahres, und bin fest überzeugt, dass sich diese Zahl nicht unbedeutend vergrössern wird, wenn diese Beobachtungen länger und in grösserer Ausdehnung fortgesetzt werden.

Ich erhielt nemlich: Rhinosimus planirostris F. 1 Exemplar schon im Winter, Saperda praeusta, Thamnophilus pruni F. und Stygius Gyll. im Mai und Juni ziemlich zahlreich und Eccoptogaster rugulosus Knoch etwas später in sehr grosser Menge. Die Angabe Gyllenhals (Ins. suec. III p. 82) in Betreff der Larve des Thamnophilus pruni fand ich jedoch nicht bestätigt. Er nennt sie gallertartig und schneckenförmig (limaciformis), das ist sie eben so wenig, als die Larve des Th. Stygius und violaceus und da er auch nicht erwähnt, das sie unter der Rinde lebt, so mag er wohl etwas anderes für diese Larve gehalten haben. Die Larven der Thamnophilen, der Saperda und der Eccoptogaster halten sich anfangs blos unter der Rinde auf und gehen erst später in das Holz; die von Eccoptogaster bohrt ein senkrechtes 1—2 Linien tiefes Loch in dasselbe, die von Saperda geht dagegen schräg hinein und macht oft einen längern, wagerechten Gang, während die der Thamnophilen nur wenig tief eindringen Ausser den erwähnten Käfern kamen zu verschiedenen Zeiten noch 11 verschiedene Hymenoptern aus, welche ich kürzlich an Herrn Forstrath Hartig gesendet habe.

Zahlreichere Beobachtungen hoffe ich im nächsten Jahre mitzutheilen, da ich das Material zu denselben bedeutend vermehrt habe. Bemerken will ich nur noch, dass man auch aus den nicht zerfliessenden holzigen oder lederartigen Schwämmen auf gleiche Weise viele Käfer erziehen kann. Auch können hier wohl noch einige verwandte Beobachtungen Platz finden, z. B. dass

mir aus dem untern Theile des Rapsstengel Baridius chloris Pz. sehr zahlreich auskam, dass Herr Rector Lüben aus den märkischen Rüben Ceutorhynchus simplex erzog, und dass man auch aus den im Frühjahre abgefallenen männlichen Kätzchen von der Zitterpappel Populus tremula (wenn man sie öfters etwas angefeuchtet aufbewahrt) nach mehrern Monaten Käfer (Erirhinus) und Schmetterlinge ausschlüpfen sieht, die sich als Raupen und Larven von diesen ernähren.

So oft ich die Cicindela campestris L. aufmerksam betrachtete, habe ich mich des Gedankens nicht erwähren können, dass zwischen ihrer Zeichnung und der der übrigen deutschen Arten aus der Gruppe der C. hybrida eine Analogie stattfinden müsse; aber eben so wenig wollte es mir gelingen diese Aehnlichkeit als wirklich in der Natur vorhanden nachzuweisen. Die Schriftsteller, welche ich darüber nachsah, reden stets von 6 weissen Punkten, von denen 5 am Rande stehen, nur bei einzelnen (Illiger Gyllenhal) findet sich die Notiz, dass die beiden der Spitze näher stehenden Randpunkte manchmal durch eine weisse Randlinie zusammenhängen; Illiger sagt: zuweilen, Gyllenhal: saepissime; auch bemerkt der erstere, dass die Grösse der Punkte sehr unbeständig sei. Vor einiger Zeit erhielt ich jedoch eine Anzahl Käfer aus der Schweiz und fand darunter ein Exemplar von C. campestris, durch dessen Zeichnung mir sogleich der Zusammenhang mit der der C. hybrida und ihrer Genossen klar geworden ist. Bei demselben sind zuerst die weissen Randpunkte vor der Spitze bedeutend vergrössert und durch eine gleichfalls sehr auffallende weisse Randlinie verbunden, so dass dadurch ein Mondfleck, genau wie bei den schwächer gezeichneten Stücken der C. hybrida, entsteht. Der dritte, in der Mitte des Seitenrandes stehende, bei den meisten Exemplaren schräg nach innen und hinten gerichtete Fleck biegt sich an dem einem Ende wieder schräg nach vorn und hängt dann durch eine wieder hinterwärts geschwunge Linie mit dem in dem schwarzen Wische stehenden Mittelflecke zusammen, welcher auf diese Weise das innere stark ausgeprägte Ende einer weissen gebrochene Querbinde bildet, deren innere Krümmung weniger stark als bei C. hybrida, sich mehr der Gestalt der der

C. sylvicola nnd integra Mgl. nähert und sich von diesen nur durch die grössere Zartheit und Zierlichkeit unterscheidet. Auch die beiden vordern Randpunkte sind grösser als bei den gewöhnlichen Exemplaren, weshalb ich nicht zu irren glaube, wenn ich dieselben als Ueberbleibsel eines wie bei C. sylvicola unterbrochenen mondförmigen Schulterflecks betrachte. Mögen nun auch so gezeichnete Exemplare nur höchst selten vorkommen, so glaube ich sie doch, wegen ihrer den oben genannten Arten analogen Zeichnung als die Grundform ansehen zu müssen und ordne daher die Varietäten der Cicindela campestris also an:

α. Die Flügeldecken mit einem Mondflecke an der Spitze, ein zweiter unterbrochener an der Schulter und eine gebogene am Innenrande abgekürzte Querbinde in der Mitte.

β. Die Querbinde in der Mitte unterbrochen. (Drei Punkte am Rande, ein einzelner hinter der Mitte ohnweit der Naht und ein Mondfleck an der Spitze.)

γ. Auch der hintere Mondfleck unterbrochen. (5 Punkte am Rande und ein einzelner hinter der Mitte.)

δ. Alle Punkte sehr klein und einzelne derselben fehlend. Bei 2 meiner Exemplare fehlt der 2., bei einem 3ten der 3. Randpunkt. Auch von der nahverwandten C. 6guttata F. finden sich Stücke, bei denen der innere, zunächst der Nath stehende Punkt fehlt — und solche scheint Fabricius in der Beschreibung vor sich gehabt zu haben — und wiederum andere, bei denen die beiden hintern Randpunkte zu einem mondförmigen Fleck an der Spitze zusammenfliessen.

Siegen. Dr. Suffrian.

Flüchtige Bemerkungen über: Boisduval Genera et Index Methodicus Europaeorum Lepidopterorum.

Von Herrn Gerichtsrath Keferstein.

Eine der interessantesten Erscheinungen der neuern lepidopterologischen Litteratur liegt vor mir; ich meine

I. A. Boisduval Genera et Index Methodicus Europaeorium Lepidopterorum. Parisiis 1840. 8, welches Werk eine numerirte systematische Anfstellung der europäischen Schmetterlinge bis einschlieslich der Spanner sammt Benennung der Synonymen, so wie Angabe des Vaterlands und der Flugzeit enthält. Schade ist es, dass bei den Synonymen blos der betreffende Schriftsteller angegeben wird ohne Band, Seite und Kupfertafel näher zu bezeichnen, was mühevolle Nachschlagungen verursacht; und eben so ist bei der Angabe des Vaterlands und der Flugzeit nicht immer die nöthige Genauigkeit beobachtet, was man jedoch damit entschuldigen muss, dass die Flugzeit zu sehr von dem Clima und der Jahreszeit abhängt, und das Vaterland grösstentheils aus fremden Berichten hat entnommen werden müssen.

Wie reichhaltig das Werk ist, geht daraus hervor, dass es 310 Arten Papilioniten, 145 Sphingiten, 241 Bombiciten, 716 Noctuiten und 522 Geometriten enthält, während in dem im Jahre 1829 erschienenen Index Methodicus, wo jedoch die Spanner fehlen, nur 247 Papilioniten, 110 Sphingiten, 198 Bombiciten, und 572 Noctuiten aufgeführt sind. Gewiss konnte aber auch dieses Werk keinen würdigeren Händen anvertraut werden, denn Herr Boisduval ist als ein tüchtiger Systematiker und Critiker bekannt, und welche Hülfsmittel ihm zu Gebote standen, geht daraus hervor, dass er fast sämmtliche von ihm aufgeführte Schmetterlinge entweder selbst besitzt, oder doch wenigstens in Natur gesehen hat.

Eine für den deutschen Patriotismus eben nicht erfreuliche Thatsache ist mir jedoch bei Durchsicht dieses Buches aufgefallen. Es ergiebt sich nemlich daraus, dass sämmtliche von Herrn Kindermann theils in Constantinopel, theils in Russland gesammelten Sachen sich in Frankreich befinden, während vieles davon den grössten Sammlungen Deutschlands fehlt, so dass Herr Kindermann vorgezogen hat, seine Schätze nach Frankreich zu schicken, statt sie zuerst dem Deutschen Vaterlande mitzutheilen; ein Verfahren, welches wir bei keinem französischen Naturforscher finden werden.

Doch wieder auf das Boisduvalsche Werk zurück zu kommen, so ist es Schade, dass einige lepidopterologische Werke darin unvollständig oder gar nicht benutzt

sind, so dass es deshalb nicht als ein ganz vollständiges Verzeichniss der jetzt bekannten europäischen Schmetterlinge angesehen werden kann. Nur theilweise hat der Verfasser die neuern Beiträge zur Schmetterlingskunde von Freyer, und die: Abbildungen zur Berichtigung und Ergänzung der Schmetterlingskunde von Fischer von Röslerstamm; gar nicht aber den: Catalogue of the Lepidopterous Insects of Great Britain von Wood. London 1839. 8 und Zetterstedt: Fauna Lapponica fasciculus V und VI, so wie Koetzlesek a Balkany videken tett termes Zettudomange utazardj ini H' Maggar tudos Tarsasay, Eukaenyvei. Masodik Koetet. Budan 1835 4to p. 255—276. II. Ta V. VI und VII., welches die von Herrn Dr. v. Frivaldszky gesammelten Balkanschen Insecten enthält, wovon mir jedoch nur die Kupfertafeln vorliegen, beachtet. Was das System betrifft, so hat Verfasser im wesentlichen dasjenige beibehalten, was er schon in seinem früheren Index Methodicus aufgestellt hat, jedoch mit bedeutenden Abänderungen und Zusätzen. Die Errichtung eines Systems ist immer sehr schwierig, und zeigt sich stets als ein unvollkommenes Menschenwerk. Die Natur stellt uns lediglich grosse Gruppen dar, welche so mannigfach in einander verschmelzen, dass es mannigmal unmöglich ist, die Endpunkte gehörig zu sondern; eben so lehrt die Erfahrung, dass selbst einzelne Arten theils durch hybride Begattung theils durch climatische Verhältnisse so in einander übergehen, dass man sie nicht immer als eigene Art unterscheiden kann. Und doch zeigt sich die Natur so erstaunlich üppig, dass der Mensch sich in dem Labyrinth des Dargebotenen verirrt, wenn er sich nicht an einem schützenden Leitfaden hält. Dieser Leitfaden ist das System, und da es der Mensch hauptsächlich in der Absicht bildet, um sich in der Masse der Naturprodukte zurecht zu finden, so wird es immer mehr oder weniger künstlich sein, mag man noch so sehr davon reden, ein natürliches aufstellen zu wollen. Nehmen wir z. B. die Familie der Noctuiten. Boisduval giebt uns 716 europäische Arten ohne die Varietäten, und man kann recht gut annehmen, dass gewiss 800 europäische Arten bekannt sind. Rechnet man dazu, dass sich wenigstens noch einmal so viel ausser europäische Arten in den Sammlungen vorfinden, so giebt dies allein gegen 3000 Eulen, welche eine natürliche Gruppe bilden. Diese

3000 Arten zerfallen in nur wenig Familien. welche deutlich kennbare Unterscheidungsmerkmale führen. Jetzt wird ein dahin gehöriger Schmetterling vorgelegt und man will wissen, ob er überhaupt schon bekannt und was es für eine Art ist. Ein solches Problem zu lösen ist gerade Sache des Systematikers, und das System soll uns in den Stand setzen, das Insekt auf zu finden. Hier nun hat Herr Boisduval und mit ihm der grösste Theil der neueren Systematiker vorzugsweise auf die früheren Stände und namentlich auf die Raupe Rücksicht genommen und darauf sein System basirt. In so fern er von dem Gesichtspunkte ausgeht, dass der Schmetterling blos einen Theil der Lebensphase des Insekts ausmacht, und dass das Insekt als solches aus den verschiedenen Lebenszuständen als Ei, Raupe, Puppe und Schmetterling besteht, hat er ganz recht. Betrachtet man aber, dass diese verschiedenen Lebensperioden immer nur dasselbe Individuum betreffen, und dieses sich als Schmetterling in seiner vollkommensten Entwickelung zeigt, so muss doch immer diese höchste Vollkommenheitsstufe das leitende Hauptprincip sein. Hierzu kommt, dass selbst von sehr vielen europäischen Schmetterlingen die früheren Stände noch unbekannt sind und wir von dem beiweitem grössten Theile der aussereuropäischen Schmetterlinge noch gar nichts wissen. Ein System, welches sich auf die früheren Stände vorzugsweise stützt, muss daher, zumal wenn es die ganze Schmetterlingswelt umfasse sollte, sehr mangelhaft sein, und ich würde daher vorziehen die Hauptunterscheidungsmerkmale bloss von dem vollkommenen Insekt herzunehmen, und die früheren Stände lediglich als secundäre Criterien zu betrachten.

Ich will jedoch Niemand in seinen desfalsigen Ansichten vorgreifen, und nur noch auf eine grosse Unbequemlichkeit, welche die jetzige Systemsucht mit sich führt, aufmerksam machen. Die ganze Schmetterlingsgruppe zerfiel früher in 9 Hauptgattungen: Papilio, Sphinx, Bombyx, Noctua, Geometra, Pyralis, Tortrix, Tinea, Alucita; und wenn Papilio Rhamni, Bombyx Quercus, Noctua Fraxini, Tinea Evonymella angeführt wurde, so wusste man gleich, dass es ein Schmetterling war, und zu welcher Gattung das betreffende Insekt gehörte. Gegenwärtig hat Boisduval blos die europäischen bis mit den Spannern in 226 Gattungen untergebracht.

Jeder Systematiker bildet neue Gattungen, oder verändert wenigstens die existirenden. Die andern Insektengruppen sind ebenfalls in eine Masse besonderer Gattungen zertheilt, und wenn man z. B. Philopyra Livida erwähnt findet so werden manche in Zweifel sein, ob damit die Noctua Livida (der Schmetterling) oder Silpha Livida (der Käfer) gemeint sein soll. Eben so führt Boisduval eine Nudania Senex und eine Polia Senex auf, und man muss schon eine nicht unbedeutende Kenntniss der Schmetterlingssystematik besitzen um zu wissen, dass ersteres die Lithosia, letzteres aber die Noctua Senex ist. Diesem Uebelstande würde jedoch dadurch abgeholfen werden können, wenn alle Schmetterlingsarten nach den 9 oben erwähnten Hauptgattungen eine bestimmte Endendigung erhielten, wie es schon bei einigen der Fall ist, so dass z. B. alle Papilioniten sich auf us, alle Sphingiten auf i, alle Bombyciten auf as, alle Noctuiten auf a, alle Geometriten auf aria, alle Pyraliten auf is, alle Tortrioiten auf ana, alle Tineiten auf ella und die Aluciten auf yla endigten. Wenn man dann von einer Heliophobus Baetica und einem Syniohtus Baeticus hörte, so könnte man gleich wissen, dass ersteres die Noctua Baetica (Nr. 860 Bd), letzteres aber Papilio Baeticus (Marrubii Bd. Nr: 391) ist. Dann kann man es leicht den Systematikern überlassen, nach Gefallen neue Gattnngen aufzustellen, weiss man doch gleich durch die Endbenennung der dahin gehörigen Arten, zu welcher Hauptschmetterlingsgattung das betreffende Individuum gehört. Auch wird diese Verfahrungsart leicht durchzuführen sein, da sie bereits practisch bei Geometra, Pyralis, Tortrix, Tinea und Alucita grösstentheils angewendet ist, und die betreffende Endsylbe nur bei den andern Schmetterlingsgattungen, wo sie sich noch nicht vorfindet, angehängt werden muss, wobei man jedoch ausnahmsweise bei Sesia und Psyche die bisher gebräuchlichen Sylbenendungen beibehalten könnte.

Aber noch eine eigenthümliche Bemerkung hat sich mir bei Durchsicht dieses Buches aufgedrungen; es besteht diese in dem grossen Vorzuge den Frankreich durch seine climatische Lage geniesst. In dem Norden Frankreichs finden wir fast alle Schmetterlinge, welche Deutschland, Preussen, Dänemark, England und das sämmtliche Schweden beherbergt, so dass in Deutschland

nur höchst wenig Schmetterlinge aufzufinden sind, welche uns Frankreich nicht gleichfalls darböte, während das südliche Frankreich eine Menge dem Süden Europas überhaupt eigenthümlicher Arten erzeugt. Eben so ist auffallend, dass Süd-Spanien und Süd-Rnssland eine Menge gleicher Schmetterlinge liefert. Dass die Berggipfel der Alpen und der hohe Norden viele gleiche eigenthümliche Schmetterlinge beherbergen, ist eine bekannte Thatsache; auffallend dagegen erscheint es, dass Italien nur höchst wenig eigene Arten uns zeigt, während wir in Sicilien, Südspanien und Südfrankreich, selbst in Corsica und Sardinien viel Eigenthümliches finden.

Doch es sei mir erlaubt, nach diesen allgemeinen Bemerkungen noch besondere hinzuzufügen, welche mir bei der speciellen Durchgehung dieses Buches aufgefallen sind.

Bei der Gattung Papilio finden wir sub Nr. 3 einen neuen Ritter: Hospiton, dessen Naturgeschichte von Herrn Gené in den Schriften der Akademie der Wissenschaften zu Turin beschrieben ist. Aehnlich dem Pap. Machaon, unterscheidet er sich von demselben durch eine schmälere gelbe Binde der Vorderflügel und einen eifachen Mondfleck im Afterwinkel der Hinterflügel.

Zerynthia Honnoratii Sub Nr. 8 wird nur als eine Abirrung von Rumina aufgeführt, was gewiss zu billigen ist.

Gattung Pieris pag. 11. Hier verwerfe ich Pap. Metra Wood Nr. 10. (wol Narcaea 6) und Charicea W. Nr. 8. (wol Var. von Brassicae). Dagegen dürfte mit Unrecht Norcaea O. zu Pap. Rapae gezogen sein, indem dieser Schmetterling zweifelsohne eigene Art ist. Gattung Antocharis pag. 5. ist Bellezina Bd. Index de 1829 Icon pl. 1—3 falsch zu Tagis Ochs gezogen. Die Boisduvalsche Bellezina ist nichts als Var. von Belia O. und der wirkliche Pap. Tagis O., welchen Graf Hoffmannsegg aus Portugal mitgebracht hat, und der von Hübner Fig. 565 und 566 getreu abgebildet ist, zeigt wesentliche Unterscheidungsmerkmale. Eben so ist Pap. Belemida Hb. Fig. 931—934 irrthümlich zu Pap. Tagis gezogen, da dies Citat zu Daplidice gehört. Nr. 27 Marchandae Hb. Fig. 926 (nicht 936) und Simplonia Freyer Beitr. Bd. 2 Tab. 73 Nr. 2 ist gewiss nichts als

Var. von Ausonia, und kann unmöglich als eigene Art stehen bleiben; die von Herrn Boisduval Icon. pag. 24 angegebene Unterscheidungsmerkmale sind nicht standhaft, und es finden sich deutliche Uebergänge.

Nr. 28 Eupheno fehlt die Var. Douii Hb. Fig. 1006—1009.

Gattung Leucophasia p. 6 ist gewiss Lathyri irrthümlich unter Nr. 34 als eigene Art aufgeführt und ohne Zweifel nichts als Var. von Sinapis.

Gattung Colias pag. 7 Nr. 43 Pelidne ist gewiss eigene Art, dagegen Noates nichts als unbedeutende Var. von Phicomone. Hier vermisse ich Europome Wood Nr. 3 und Werdondi Zett. pag. 908, was beides vielleicht Varietäten von Palaeno sein mögen. — Gattung Lycaena pag. 10. Nr. 72 ist Polysperchon als Var. zu Amyntas gerechnet und wohl mit Recht. Was aber die mit aufgeführte Var. Coretas Ochs. betrifft, so ist mir solche unbekannt, und habe ich einen solchen Namen bei Ochsenheimer nicht aufgefunden. Unter den Nummern 80 und 91 sind 2 neue Bläulinge von Rambur Idas und Hesperica aufgeführt. Leider besitze ich die Fauna d' Andalousie von Rambur nicht, und Hr. Bd. hat hier, wie bei sehr vielen andern Arten unterlassen eine Diagnose beizufügen. Mir ist jedoch als Ramburscher Idas ein Schmetterling zugeschickt, den ich lediglich als Var. von Agestis gelten lassen muss. Eine offenbar eigenthümliche Art ist dagegen Hesperica und ganz deutlich von Zephyrus Nr. 92 (wechen Herr Dr. v. Frivaldszky auf dem Balkan gefunden) verschieden. Nr. 85 Aquilo ist wohl nur Var. von Orbitulus.

Nr. 87 Eros. Herr Dr. v. Frivaldszky hat auf dem Balkan einen Schmetterling gefunden und unter dem Namen Eroidis abgebildet. Er unterscheidet sich jedoch lediglich durch seine Grösse von Eros, uud kann ich ihn daher nur als eine Var. davon gelten lassen.

Nr. 88 Anteros hat viel Aehnliches mit Hylas, und allein die Anschauung von vielen Exemplaren kann zeigen, ob er als eigene Art stehen bleiben kann, oder als Var. zu Hylas gezogen werden muss. Fast möchte ich letzteres annehmen. Nr. 108 Epidocles ist nichts als Var. von Dolus (Fr. Neue Beitr. Bd. 3 Tab. 223).

Bei dieser Gattung vermisse ich Salmucis Wood Fig. 73 und Cyane Eversm.

Gattung Argynnis pag. 17. Wird Nr. 125 Valesina nur als Var. des Weibchen von Paphia angeführt. Valesina kommt jedoch in beiden Geschlechtern vor, ohngeachtet dessen dieser Schmetterling nur als Var. nach meiner Meinung angesehen werden kann.

Nr. 136 Charioba. Dieser Schmetterting ist in neuerer Zeit in Lappland aufgefunden, uud Zetterstedt beschreibt ihn unter den Namen Carichlea. Ausserdem beschreibt Zetterstedt pag. 899 noch eine Arctica, welche jedoch mit seiner Carichlea identisch sein soll. Ob und in wie fern Boisduvalii Bd. als Var. von Charioba anzusehen ist, wage ich nicht zu bestimmen. Nr. 142 und 143 Arsilache und Pales bieten so viele Nuancen dar, dass es oftmals unmöglich ist, sie bestimmt zu sondern, was wahrscheinlich durch wechselseitige Begattung hervorgebracht wird. Nr. 148 wird Ossianus als besondere Art, doch gewiss mit Unrecht aufgeführt; es ist nur Var. von Aphirape.

Gattung Melitaea pag. 19. N. 155 ist Desfontainesii mit Recht nur als Var. von Artemis aufgeführt. Nr. 157 Rhodopensis ist wie bei Fr. N. Beitag Bd. 3 Heft 47 S. 117 und 118 ausgeführt ist, mit der unter N. 160 aufgeführten Arduinna identisch. Nr. 159 Aetherie und nicht Aetheria Hb. Fig. 875—878 kommt auch in Sicilien vor, und möchte ich nur für Var. vor Phoebe erklären. Nr. 165 Parthenie, fehlen bis jetzt noch standhafte Unterscheidungsmerkmale, und muss dieser Schmetterling, so lange solche noch nicht aufgefunden sind, als Var. zu Athalia gezogen worden. Dagegen bildet Asteria gewiss eine eigene Art.

Gattung Arge pag. 25 Nr. 187 Cleanthe ist gewiss blos Var. von Clotho. Nr. 192 Pherusa ist ebenfalls bloss Var., jedoch von Syllius O. nicht aber von Arge O.

Gattung Erebia pag. 26 ist eine der schwierigsten, da viele hierhergehörige Arten, wahrscheinlich durch hybride Begattung, so in einander übergehen, dass man in manchen Fällen durchaus nicht zuverlässig bestimmen kann, zu welcher Art das vorliegende Individuum gehört. Nr. 196 Arete, muss nach meiner Meinung als eigene Art aus dem Systeme gestrichen werden.

Ochsenheimer hat lediglich ein Weib, welches in den östreichischen Gebirgen gefangen war, und sich in der Mazzolaschen Sammlung befand, gesehen, und seitdem ist der Schmetterling nicht wieder aufgefunden. Es kann daher blos eine zufällige Varietät sein, weil sonst dieses Insekt, wenn es eigene Art wäre, gewiss wieder aufgefunden sein würde. Nach der Abbildung bei Hübner Fig. 231 und 232 würde ich diesen Schmetterling als einzelne Abirrung zu Gorge oder Tyndarus ziehen, wohin auch Neleus Fr. N. Beiträge I, Tab. 80 als hybride Art gehört.

Nr, 195: Epiphron ist gewiss bloss Local-Varietät von Cassiope.

Nr. 202 stimme ich Herrn Bd. bei, dass Phorcys Fr. (N. Beitr. Bd. 3. Tab. 193 S. 4 und 10) nichts als Ceto Var. ist, und kann der Umstand allein, dass die Fühlerkolbe eine rostgelbe Spitze führt, die Rechte der Art noch nicht feststellen.

Nr. 209 und 213 ist zu Melas, Nilo Hb. Tab. 45 F. 105., 106 und zu Scipio, Alecto Hb. Fig 515, beides mit einem? gezogen, und mag ich auch nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob diese Citate richtig sind.

Nr. 224 Gorgone ist eigene Art und keineswegs, wie Herr Treischke annimmt, Var. von Gorge.

Nr. 199 Mnenestra. Hier kommt der Mann häufig ohne die bei Ochsenheimer (I. S. 265) aufgeführten zwei schwarzen Punkte auf den Vorderflügeln vor.

Gattung Chionobas p. 29. Nr. 232 Bootes. Hierher gehört als Citat Taygete Hb. exotische Schmetttterlinge.

Gattung Satyrus p. 30 Nr. 236 ist Podarce als Var. von Actaea angegeben. Ich besitze nur den M. von Podarce, der die von Ochsenheimer beschriebenen Unterscheidungsmerkmale zeigt. Esper Tom. I Cont. 78 Tab. 123 hat beide Geschlechter abgebildet, und da das Weibchen sich von der weiblichen Actoea wesentlich unterscheidet, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass Podarce eine eigene Art bildet.

Nr. 237 ist Bryce O. als Varietät des Weibchen von Cordula angegeben. Ich besitze jedoch Bryce in beiden Geschlechtern, und kann versichern, dass es eine eigene, von Cordula verschiedene Art ist.

Nr. 247 ist Aristaeus mit einem? als Var. von Semele aufgeführt. Ich würde diesen Schmetterling für eine besondere Art halten.

Nr. 261 ist blos unbedeutende Var. von Megaera.

Nr. 277 ist Lyllus und gewiss mit Recht als Var. von Pamphilus angeführt.

Gattung Steropes pag. 34 wird unter Nr. 280 Sylvius als Varietät zu Paniscus gezogen, was sich nicht rechtfertigen lässt. Sylvius ist gewiss eigene Art, und kommt nicht nur in mehreren Gegegenden Deutschlands, sondern auch in Russland vor.

Gattung Hesperia pag. 34 unterscheidet Verf. unter Nr. 286 und 287 Aetna (Nostradamus Icon pl. 47 Fig. 3) von Nostradamus (Pumilio O.). Da mir der Boisduvalsche Aetna unbekannt ist, so wage ich hierüber nicht zu entscheiden. Uebrigens hat Verf. hier Bucephalus Wood Nr. 82 übergangen, was Var. von Comma sein dürfte.

Gattung Syrichtus pag. 35 führt Verf. unter Nr. 288 und 291, Altheae und Marrubii als besondere Arten auf, welche ich jedoch für nichts als Varietäten von Malvae halten kann. Nr. 295 Cynarae habe ich früher unter dem Namen Tessellum aus Russland erhalten. Ich halte es jedoch nur für eine Varietät von Fritillum mit ausgezeichnet grossen Flecken. Nr, 296 Cacaliae ist eine nicht selten vorkommende Varietät von Alveus. Nr. 298 Carthami ist ebenfalls nur Var. von Fritillum. Nr. 299—303 incl. führt Verf. noch an Dr. Rambur: Serratulae, Onopordi, Cirsii, Carlinae, Centaureae als besondere Arten auf, welche bis jetzt meist mit Fritillum vermischt worden wären. Da mir die von Rambur aufgestellten Unterscheidungsmerkmale noch unbekannt sind so vermag ich hierüber nicht zu urtheilen. Nr. 306 zieht Verf. wohl mit Recht Orbifer als Var. zu Eucrate.

Gattung Thanos pag. 37. Nr. 310 wird Cervantes Grasl. (Annal de la soc. ent.) mit einem Fragezeichen als Var. zu Tages gezogen. Herr Donzel hat mir jedoch versichert, dass es unbezweifelt nichts als eine unbedeutende Varietät sei. Uebrigens vermisse ich hierbei Sericea Fr. N. Beitr. Tab. 265, welches jedoch Var. von Marlogi sein dürfte.

Hiermit schliesse ich meine Bemerkungen zu den Papilioniten. Sollten sie Anklang finden, so bin ich gern bereit solche Hinsichts der andern Theile des Boiduvalschen Werkes fortzusetzen.

Der als ausgezeichneter Entomolog bekannte Grosh. Hess. Oberappellations-Gerichtsrath Höpfner in Darmstadt hat seine seit vielen Jahren mit grossen Kosten zusammengebrachte entom. Sammlung, welche den Werth von mehreren tausend Thalern hat, dem naturh. Cabinet zu Darmstadt zum Geschenk gemacht.

So eben ist erschienen:

Schönherr Genera et Species curculionidum tom. VI. pars. I. Parisiis et Lipsiae 1840.

Intilligenz - Nachrichten.

Den Käufer eines vollständigen Exemplars von: de Paykull fauna sueciae tom. I—III. Upsal. 1798—1800. und ejusd. monographia histeroidum c. tab. aen. 13. Ups. 1811. weist der Verein nach.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Pr. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allg. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit, diesen Vorschriften nachzukommen.

Gedruckt bei J. C. R. Dombrowsky.